

## Mit Verstorbenen sprechen

Meine Lieben, was gibt es Besseres für Familienangehörige, wenn es in der Familie nicht klappt, als die Heilige Familie zu verehren und anzurufen. Sie ist das wunderbare Vorbild einer Familie. Sicher, es ist bei allen Kirchenfesten so: Die Heiligen, die gefeiert werden, sind schon gestorben. Wir gelangen im Gedächtnis, was dazumal war, an sie. Denkt man nicht auch bei verstorbenen Familienangehörigen, dass sie tot sind? Das ist doch nicht wahr! Zwar nicht tot, aber der Gnade gestorben sind diejenigen, welche von GOTT verworfen sind. Diese sind in der Hölle. Da nützt es nichts mehr, wenn man sie um Hilfe anruft. Aber alle anderen, seien sie im Läuterungsort oder im Himmel, leben viel intensiver als wir auf Erden. Sie hätten Freude, wenn wir mit ihnen sprechen würden, denn sie sind lebendiger als wir. Deshalb sollten wir nicht nur im Gedächtnis an sie gelangen, sondern uns im Gebet oder Gespräch direkt an sie wenden. Wir würden dadurch sehr viel gewinnen, denn sie können jetzt mehr tun als damals in ihrem Erdenleben. Amen!

Predigtauszug vom 26. Januar 2014



Schwert-Bischof  
JESU CHRISTI

**Seid gesegnet vom Dreifaltigen  
GOTT,**

**dem + VATER und dem +  
SOHN und dem + HEILIGEN  
GEIST. Amen!**

*Schwert-Bischof*  
JESU CHRISTI  
*SB.*



**Predigt**  
des *Schwert-Bischofs*

## Christliche Familie Aufgaben der Eltern

Meine Lieben! Zum Fest der Heiligen Familie kommt mir etwas in den Sinn, was mir schon jahrelang sehr am Herzen liegt. Viele Eltern, auch bei den Neuchristen, denken einfach: „Na ja, da sind noch Geistliche und Schwestern, diese geben unseren Kindern dann schon Unterricht.“ Aber die Eltern sollten schon das Kleinkind in der Religion erziehen, nicht erst der Geistliche oder die Schwester, wenn es in das unterrichtsfähige Alter kommt. Und sobald das Kind Religionsunterricht erhält, ist es sehr wichtig, dass die Eltern dies unterstützen und zuhause ihm diese Unterrichte vertiefen. Geht das Kind dann in die Schule, sollten die Eltern gut darüber wachen, dass sich in ihrem Kind keine falschen Lehren festsetzen.

## Priesterliche Aufgaben der Eltern

Es befremdet mich, wenn es heisst: „Kindererziehung ist Frauensache!“ Oh nein, denn im Sakrament der Ehe bekommen Mann und Frau eine priesterliche Aufgabe. Sie sind Priester in ihrer Familie. Folglich haben beide die Aufgabe, ihre Kinder in der Religion zu erziehen. Es kursieren viele Bücher über moderne Kindererziehung. Leider wird darin oft eine falsche Persönlichkeitsbildung des Kindes angepriesen, welche es zu einem Tyrannen erzieht. Tut eurem Kind das nicht an! Erzieht es nicht zu einem Egoisten, der die Achtung gegenüber seinen Eltern verliert und ihnen sagt, wo es langgeht. Das Kind braucht eine ruhige, klare Hand, die es in aller Liebe führt und aus ihm einen anständigen, liebenswürdigen Menschen macht.

---

Bei vielen herrscht immer noch die Ansicht, dass der Vater befiehlt und die Mutter zu gehorchen hat. So ein Irrtum! Den ersten Menschen, Adam, erschuf GOTT nach Seinem Bild und Gleichnis. Von diesem Menschen, der zugleich väterlich und mütterlich war, hat GOTT das Mütterliche – Eva – weggenommen und das Väterliche – Adam – blieb zurück. Somit kann der Mann nicht sagen: „Die andere Hälfte von mir ist nichts wert, ist blöd!“ Wenn ein Mann eine Frau missachtet, missachtet er sich selbst. Wenn eine Frau den Mann missachtet, missachtet sie sich auch selbst.

In der Heiligen Familie haben wir ein wunderbares Beispiel: Josef, Maria und JESUS. Sicher, Maria hat sich Josef – das Wort ist nicht so schlimm aufzufassen, wie es tönt – unterstellt, aber das war bei den Juden im Alten Bund üblich. Josef aber erkannte die Grösse Mariens und wollte, dass sie die Regie übernimmt; jedoch Maria wollte es so, wie GOTT es im Alten Bund angeordnet hatte. – Durch Maria ist das Versagen Evas gutgemacht worden. Mann und Frau sind seither wieder gleichwertig, aber jeder hat eine bestimmte Art. Es gibt manchmal Frauen, die fast männlicher sind als Männer, nicht im negativen, sondern im positiven Sinne. Aber normal ist es so, dass der Vater aus dem Verstand heraus handelt und die Mutter aus dem Herzen. Folglich kann eine Mutter dem Kind eher den Glauben ins Herz hineinlegen, denn die Religion sollte man nicht in den Verstand, sondern ins Herz legen. Vom Herzen aus sollte es dann in den Verstand hochgehen. Leider ist früher die Religion in den Verstand eingetrichtert worden. Gewisse erinnern sich noch an das Gehörte und halten sich daran fest. Sie meinen, sie seien immer noch katholisch und wüssten noch, was Religion ist. Leider ist es nicht so.

### **Beispiele aus dem Alltag**

Wie fängt der Religionsunterricht der Mutter an? Ein Beispiel: Eine Mutter hat das Kind gestillt oder ihm das Fläschchen gegeben. Danach trägt sie das Kind auf dem Arm, bis bei ihm das Aufstossen folgt. Wenn die Mutter dabei z. B. an einem Kreuz – was eigentlich in eine christliche Wohnung gehört – vorbeigeht, kann sie dem HEILAND einen Handkuss schicken oder Ihn mit der Hand liebkosen. Das Kind will es sofort nachmachen oder die Mutter kann ihm sein Händchen zum

---

Mund führen und sagen, dass es dem HEILAND auch ein Küsschen schickt.

Was aber hat der Vater noch zu tun? Der Vater sollte mit der Mutter festlegen, wie sie die Religion in der Familie handhaben wollen. Der Vater befiehlt nicht, sondern sie entscheiden es miteinander. Der Vater kann seinen Kindern die Religion erklären und mit ihnen später auch zur Kirche gehen. Auch sollte der Vater das Tischgebet sprechen und bei gemeinsamen Familiengebeten vorbeten. Sonst wächst der kleine Bube auf und sieht, wie immer nur die Mutter betet, da der Vater nicht da ist oder nicht mitmacht. Wenn der Junge dann später in das Alter kommt, in dem die Kinder nicht mehr viel von Religion wissen wollen, wird er sagen: „Beten ist Weibersache, Frauensache!“ Versteht ihr, warum ich dazu tendiere: Der Vater soll vorbeten, denn GOTT will es so und das gilt bei mir. Also Väter, wenn jemand nicht mehr vorbeten kann, komme er zu mir. Ich gebe ihm dann ein Blatt mit dem „Vaterunser“, „Gegrüsst“ usw. Warum nicht? Jeder muss einmal lernen. Heutzutage, da die Kinder ohne Gebet erzogen werden, ist es nicht abnormal, wenn ein junger Vater sagt: „Ich weiss nicht, wie das geht.“ Ich helfe gerne und schaue nicht auf so jemanden herunter, sondern ich bewundere es, wenn ein Mann kommt und sagt: „Können Sie mir helfen? Wie muss ich das machen?“

### **Frühkommunion**

Ein Beispiel, bei dem auch der HEILIGE GEIST oder der Schutzengel mitgewirkt hat: Eine Mutter kommt vom Kommunionempfang zurück in die Bank. Klara, vier Jahre alt, lehnt sich nun ganz fest an ihre Brust und sagt: „Jetzt ist JESUS bei dir, da möchte ich Ihm ganz nahe sein.“ Die Mutter bittet daraufhin den Pfarrer, ob die kleine Klara mit vier Jahren nicht zur Frühkommunion gehen könnte. Der Pfarrer fragt Klara: „Willst du, dass JESUS zu dir kommt?“, worauf die Kleine antwortet: „Nein, JESUS will zu mir kommen!“ Versteht ihr den Unterschied? Wenn ich auch einem Kind gerne die Frühkommunion gebe, schaue ich aber in erster Linie auf die Freude des HEILANDS, der in das unschuldige Herz hineingehen kann. Die Freude in mir für den HEILAND ist noch viel grösser als für das Kind.

---